U. N. 1962: Die Brutvögel der Schweiz. 648 pp. Aarau. • Guérin, G. 1928: Régime et Croissance de l'Effraye commune. 156 pp. Paris. • Hermanson, W., und Otterhag, L. 1963: Tornugglan (*Tyto alba guttata*) i Skåne 1951—1961. Vår Fågelvärld 22, p. 45—49. • Honer, M. R. 1963: Observations on the Barn Owl (*Tyto alba guttata*) in the Netherlands in relation to its ecology and population fluctuations. Ardea 51, p. 158—195. • Immelmann, K. 1963: Tierische Jahresperiodik in ökologischer Sicht. Zool. Jb. Syst. 91, p. 91—200. • Krampitz, H. E. 1954: Beobachtungen anlässlich eines Schleiereulensterbens. J. Orn. 95, p. 208—209. • Marshall, A. J. 1961: Biology and Comparative Physiology of Birds. Vol. II. London. • Niethammer, G. 1938: Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. II. Leipzig. • Peters, J. L. 1940: Checklist of Birds of the World. Vol. IV. Cambridge-Mass., USA. • Piechocki, R. 1960: Über die Winterverluste bei Schleiereulen (*Tyto alba*). Vogelwarte 20, p. 274—280. • Sauter, U. 1956: Beiträge zur Ökologie der Schleiereule (*Tyto alba*) nach den Ringfunden. Vogelwarte 18, p. 109—151. • Schifferli, A. 1949: Schwankungen des Schleiereulenbestandes. Orn. Beob. 46, p. 61—75. • Schneider, B. u. W. 1928: Beiträge zur Biologie der Schleiereule. J. Orn. 76, p. 412—419. • Schütz, E. 1948: 1948 Tiefstand bei der Schleiereule (*Tyto alba guttata*). Die Vogelwarte 15, p. 43. • Ulfstrand, S. 1963: Ecological Aspects of Irruptive Bird Migration in Northwestern Europe. Proc. XIII Intern. Ornithol. Congr. p. 780—794. • Uttendörfer, O. 1939: Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen. 360 pp. • Uttendörfer, O., Bodenstein, G., und Kuhk, R. 1952: Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. 230 pp. Stuttgart. • Wallace, J. 1948: The Barn owl in Michigan. Its Distribution, Natural History and Food Habits. Michigan State College Technical Bulletin 208, p. 1—61. • Watson, A. 1957: The Behaviour, Breeding and Food-Ecology of the Snowy Owl (*Nyctea scandiaca*). Ibis 99, p. 419—462.

Der strenge Winter 1962/63 bei Berlin nach der Beuteliste des Waldkauzes (*Strix aluco*)

Von Victor Wendland, Berlin

Bei meinen winterlichen Kontrollgängen durch den Berliner Grunewald von Weihnachten 1962 bis zum ersten Märzdrittel 1963 fiel mir auf, daß die in normalen Wintern den Grunewald regelmäßig bevölkernden Vögel offenbar fehlten. Nur Grünfinken erschienen regelmäßig vor Sonnenuntergang in größeren und kleineren Trupps, um hier im Walde zu übernachten (siehe unten).

In normalen Wintern sieht man regelmäßig größere Scharen von Meisen, besonders Kohl- und Blaumeisen, Goldhähnchen und Erlenzeisigen, darunter hin und wieder einige Birkenzeisige. Kleinere Trupps von Buchfinken mit einzelnen Bergfinken, Gimpel, manchmal auch Kreuzschnäbel oder Seidenschwänze und am Waldrand Stieglitze vervollständigenden das Bild. Wacholderdrosseln halten sich vom Herbst bis spätestens Weihnachten in manchmal sehr großen Schwärmen im Walde auf, bis der Vorrat an Vogelbeeren erschöpft ist. Zu diesen Vogelarten kommen noch die vielen, wohl meistens einheimischen Amseln, die in dem von einer dichten Blatterschicht bedeckten Waldboden gewöhnlich reichliche Nahrung finden.

Im Winter 1962/63 war keine der angeführten Arten in größerer Zahl zu beobachten. Vom Januar an erschien der Wald fast totenstill. Seit Weihnachten 1962 lag ununterbrochen eine Schneedecke, die erst im ersten Märzdrittel abtaute. Die Schneehöhe betrug gegen 30 cm. Der Boden war sehr bald tief, bis gegen 70 cm, gefroren. Die Frostgrade entsprachen wohl ungefähr denen des übrigen Deutschland. Da ich seit 1957 die Gewölle der Waldkauze (*Strix aluco*) des Grunewalds regelmäßig sammle und untersuche, konnten entsprechende Vergleiche, insbesondere zwischen den beiden letzten Wintern, gezogen werden.

Methode. Die einzelnen Vogelarten wurden fast durchweg nach den Schnäbeln bestimmt, nur bei den Goldhähnchen nahm ich die Bestimmung nach dem Oberarmknochen (Humerus) vor. Die Humeri sind wegen ihrer Kleinheit (Länge 9,5 mm) ein sehr charakteristisches Merkmal und trotz ihrer Winzigkeit recht widerstandsfähig, da sie bei Bearbeitung der Gewölle nicht zerbrechen, während die zarten Schnäbel der Goldhähnchen auch bei vorsichtigster und sorgfältigster Gewöllebehandlung sehr leicht zu Bruch gehen. Manchmal wurden von größeren Arten, wie Amsel, Star, Drossel und Buntspecht, nicht die Köpfe oder Schnäbel gefunden, wohl aber die Humeri und andere Skelett-Teile. In diesen Fällen wurden die Humeri zur Auszählung herangezogen, denn ihre Länge ist für viele Arten recht charakteristisch: Amsel

31 mm, Star 27 mm, Buntspecht 25—26 mm, Kernbeißer 23 mm, Kreuzschnabel etwa 21 mm usw. Die in nächster Nähe des Tagessitzes eines Waldkauzes herumliegenden Rupfungen wurden zur Vermeidung von Doppelzählungen nicht berücksichtigt. Nur solche Arten, die sich nicht in den Gewöllen des betreffenden Kauzes vorfinden, wurden dann nach den Rupfungen gezählt, falls diese Rupfungen als solche des Waldkauzes angesprochen werden konnten. Es waren jedoch nur wenige Vögel, die auf diese Weise festgestellt wurden. Es sei hier erwähnt, daß der Waldkauz seine Vogelbeute im Gegensatz zu Greifvögeln wie Sperber (*Accipiter nisus*) oder Habicht (*A. gentilis*) recht oberflächlich rupft. Ganze Büschel von Federn werden herausgerissen und liegen dann hier und dort als kleine Federklumpen herum.

Befunde

Winter 1961/62 (Januar bis März 1962). Die Aufsammlung in den einzelnen Waldkauzrevieren erfolgte in diesem Winter in Abständen von etwa zwei Wochen, so daß also jedes Revier zweimal im Monat kontrolliert wurde. Vom 1. Januar bis 31. März 1962 wurden insgesamt 492 Tiere, davon 263 Kleinsäuger (= 53,5%) und 229 Vögel (= 46,5%), aus den Gewöllen bestimmt. Diese 492 Tiere stammen aus 14 Waldkauzrevieren, die sich über den ganzen Grunewald (3100 ha = 31 qkm) verteilen, so daß man eine leidlich gute Übersicht der im Grunewald lebenden Arten und ihrer jeweiligen Verteilung erhält.

Winter 1962/63. Da von Weihnachten 1962 ununterbrochen bis zum 9. März 1963 tiefer Schnee im Grunewald lag, konnte erst vom 11. März an in den einzelnen Revieren gesammelt werden. Durch diese lange Pause vom 17. Dezember 1962 an ist natürlich ein Teil der Gewölle verdorben und also verlorengegangen. Auch 1963 stammten die Gewölle aus dem gesamten Bereich des Grunewalds, nämlich aus 15 verschiedenen Kauzrevieren. Es wurden in diesem Zeitraum (von Weihnachten 1962 bis zum 31. März 1963) 429 Wirbeltiere aus diesen Gewöllen bestimmt (1962: 492 Wirbeltiere), davon 255 Kleinsäuger (59,4%) und 174 Vögel (40,6%).

Bei einem Vergleich dieser beiden Jahre ist 1963 die Vogelbeute prozentual geringer als 1962. Das gilt jedoch nur stückmäßig. Gewichtsmäßig übertrifft die Masse der erbeuteten Vögel auch 1963 bei weitem die der Kleinsäuger. Wenn wir für jedes Beutetier das Durchschnittsgewicht der betreffenden Art einsetzen, so erhalten wir für die obigen 255 Kleinsäuger ein Gewicht von 5280 g; das Gewicht der 174 erbeuteten Vögel beträgt dagegen 6140 g. — Man findet ja bei den Waldkäuzen trotz größter Mühe immer nur einen geringen Teil der Gewölle, d. h. der Beutetiere. Hat man eine verhältnismäßig hohe Zahl Tiere ermittelt, so darf man trotzdem aus diesen Teilfunden auf die Gesamtbeute schließen.

Beutetiere 1962 (1. Januar bis 31. März)

Gesammelt 492 Wirbeltiere, und zwar 263 Kleinsäuger (53,5%) und 229 Vögel (46,5%)

168 Langschwanzmäuse (<i>Apodemus</i>)	= 34,1%
76 Grünfinken (<i>C. chloris</i>)	= 15,4%
40 Rötelmäuse (<i>Clethrionomys glareolus</i>)	= 8,1%
31 Wintergoldhähnchen (<i>R. regulus</i>)	= 6,3%
24 Kohlmeisen (<i>Parus major</i>)	= 4,8%
23 Wanderratten (<i>Rattus norvegicus</i>)	= 4,6%
21 Amseln (<i>Turdus merula</i>)	= 4,2%
20 Feldmäuse (<i>Microtus arvalis</i>)	= 4,0%
18 Blaumeisen (<i>Parus caeruleus</i>)	= 3,6%
18 Erlenzeisige (<i>Carduelis spinus</i>)	= 3,6%
9 Hausspatzen (<i>Passer domesticus</i>)	= 1,8%
5 Feldspatzen (<i>Passer montanus</i>)	= 1,0%
5 Buchfinken (<i>Fringilla coelebs</i>)	= 1,0%

Unter 1%: 2 Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) — 2 Stare (*Sturnus vulgaris*) — 2 Grünspechte (*Picus viridis*) — 2 Buntspechte (*Dryobates major*) — 2 unbekannte Singvögel (*Oscines*) — 2 Haubenmeisen (*Parus cristatus*) — 2 Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) — 1 Sperber (*Accipiter nisus*) — 1 Meise spec. (*Parus* spec.) — 1 Girlitz (*Serinus canaria*) — 1 Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) — 1 Kleiber (*Sitta europaea*) — 1 Kernbeißer (*C. coccothraustes*) — 1 Seidenschwanz (*Bombycilla garrulus*) — 1 Dompfaff (*Pyrrhula pyrrhula*)

Beutetiere 1963 (1. Januar bis 31. März)

Gesammelt 429 Wirbeltiere, und zwar 255 Kleinsäuger (59,4%) und 174 Vögel (40,6%)

100 Langschwanzmäuse (<i>Apodemus</i>)	= 23,3%
96 Waldspitzmäuse (<i>Sorex araneus</i>)	= 22,3%
88 Grünfinken (<i>C. chloris</i>)	= 20,5%
26 Feldmäuse (<i>Microtus arvalis</i>)	= 6,6%
13 Amseln (<i>Turdus merula</i>)	= 3,3%
13 Buchfinken (<i>Fringilla coelebs</i>)	= 3,3%
10 Stare (<i>Sturnus vulgaris</i>)	= 2,3%
9 Rötelmäuse (<i>Clethrionomys</i>)	= 2,0%
8 Birkenzeisige (<i>Carduelis flammea</i>)	= 1,8%
6 Erlenzeisige (<i>Carduelis spinus</i>)	= 1,4%
6 Erdmäuse (<i>Microtus agrestis</i>)	= 1,4%
6 Schermäuse (<i>Arvicola terrestris</i>)	= 1,4%
5 Stieglitze (<i>Carduelis carduelis</i>)	= 1,3%
5 Hausspatzen (<i>Passer domesticus</i>)	= 1,3%

Unter 1%: 4 Blaumeisen (*Parus caeruleus*) — 4 Feldspatzen (*Passer montanus*) — 4 Maulwürfe (*Talpa europaea*) — 3 Kohlmeisen (*Parus major*) — 3 Kernbeißer (*C. coccothraustes*) — 3 Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) — 2 unbekannte Singvögel (*Oscines*) — 1 Kreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) — 1 Goldammer (*Emberiza citrinella*) — 1 Goldhähnchen (*Regulus regulus*) — 1 Bergfink (*Fringilla montifringilla*) — 1 Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) — 2 Wacholderdrosseln (*Turdus pilaris*)

Folgerungen

Die Grundlage der Winter-Ernährung der Waldkäuze des Grunewalds bildeten außer den *Apodemus*-Arten die Grünfinken. 1963 ist die Anzahl der erbeuteten Grünfinken noch größer gewesen als 1962. Diese Grünfinken sind nun nicht in der Nähe der Siedlungen, sondern mitten im Walde erbeutet worden, denn die im Grunewald lebenden Waldkäuze jagen nicht in den Stadtrandsiedlungen. Tagsüber sieht man im Grunewald niemals Grünfinken, erst gegen Sonnenuntergang erscheinen vom Herbst an bis zum April kleinere und größere Trupps. Sie kommen aus der Stadt, um hier im Grunewald die Nacht zu verbringen. Diese Grünfinken sind auch durch einen strengen Winter kaum gefährdet, da sie tagsüber innerhalb Berlins weilen, wo ihnen der Tisch durch die Winterfütterungen reichlich gedeckt ist. Daher konnten sie auch im strengen Winter 1963 den Hauptanteil der Waldkauzbeute liefern (ein Grünfink = 28 g, 88 wiegen also 2464 g, das ist fast die Hälfte der gesamten Gewichtsmenge aller erbeuteten Kleinsäuger (5272 g). Ob alle diese im Grunewald übernachtenden Grünfinken „echte Berliner“ sind, muß bezweifelt werden, denn im April 1963, als die meisten Berliner Grünfinken bereits brüteten, betrug die Anzahl der von den Waldkäuzen des Grunewalds erbeuteten Grünfinken immerhin noch 41 Stück bei insgesamt 96 in diesem Monat geschlagenen Vögeln, also 42,7% der Vogelbeute. Es ist demnach möglich, daß ein Teil dieser Grünfinken Wintergäste sind.

Interessant ist das Ausbleiben der Wintergoldhähnchen, die 1962 wie auch in den früheren Jahren einen beträchtlichen Anteil der Winterbeute bildeten. (1962 = 31 Stück, gegen 1 Stück 1963). Weiter ist bemerkenswert, daß Kohlmeisen und Blaumeisen, die 1962 (24 + 18 Stück) 8,4% der Vogelbeute ausmachten, im Winter 1963 fast völlig ausfielen. (1963 = 4 Blaumeisen und 3 Kohlmeisen). Ebenso ist die Zahl der Erlenzeisige stark zurückgegangen. 1962 fand ich 18 Erlenzeisige, 1963 dagegen nur 6 Stück. Dagegen befanden sich in den Gewöllen vom Winter 1963 acht Birkenzeisige gegen nur einen im Winter 1962, und tatsächlich konnte man nicht nur im Berliner Grunewald, sondern auch in den städtischen Parks diese Art im Winter 1963 häufiger sehen.

Es fragt sich, wo die Kleinvögel in diesem strengen Winter geblieben sind. Zweifellos ist ein Teil der Kälte bzw. dem Nahrungsmangel erlegen. Ich fand in Fuchslosungen viele Vogelfedern, insbesondere von Kohlmeisen. Daß aber die Verluste der Meisen nicht gar so groß sein können, scheint daraus hervorzugehen, daß 1963 in den Nistkastenrevieren des Grunewalds bei der Nistkastenkontrolle sogar mehr Kohl- bzw. Blaumeisen

gezählt wurden als in dem vorhergehenden Jahr. Ich möchte daher annehmen, daß ein großer Teil der Meisen während der Kälteperiode 1963 in die Stadt abgewandert ist. Die Goldhähnchen und Erlenzeisige dagegen müssen wohl bei Eintritt des strengen Frostwetters weiter nach Süden gewandert sein. Daß Meisen und Goldhähnchen vorher, d. h. bis zum Dezember 1962, im Grunewald gewesen sein müssen, geht aus der Untersuchung der von Oktober bis Mitte Dezember 1962 aufgesammelten Waldkauzgewölle hervor. Sie enthielten zwar nur 142 Kleinsäuger sowie 63 Vögel; unter ihnen waren aber 8 Kohlmeisen, 7 Blaumeisen und 2 Goldhähnchen. In normalen Wintern bleiben die Meisenarten des Grunewalds in ihren engbegrenzten Revieren. Das geht ebenfalls aus den Gewölluntersuchungen hervor. Von 1960 bis 1963 fand ich in den Gewöllen der Waldkauze des Berliner Grunewalds 9 Ringe, die zu 7 Kohlmeisen und 2 Blaumeisen gehörten. Sie waren im Grunewald beringt worden. Diese Ringfunde erstrecken sich auf die Monate August bis März. Da ich jedes Waldkauzrevier mindestens zweimal im Monat nach Gewöllen absuchte, kann die Zeit des Erbeutens der beringten Meisen durch die Waldkauze recht genau bis auf zwei Wochen Differenz bestimmt werden.

Einigenmaßen verlässliche Zahlen über Winterverluste anderer Arten ließen sich im Grunewald nur bei Grünspecht (*Picus viridis*) und Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) ermitteln. Der Grünspecht siedelt im Berliner Grunewald in außerordentlich hoher Dichte. Im Jahre 1961 zählte ich auf diesen 3100 ha (31 qkm) mindestens 35 Paare Grünspechte und 13 Paare Schwarzspechte. Im Frühjahr und Sommer 1963 riefen nur in 10 Revieren Grünspechte. Zahlreiche abgebissene Grünspechtfedern wurden im Walde gefunden. Die außerordentlich hohe Schneedecke zusammen mit dem tiefgefrorenen Boden wird es den Grünspechten unmöglich gemacht haben, genügend Ameisennahrung zu finden. — Von den 12 Schwarzspecht-Paaren des Jahres 1962 waren im Frühjahr und Sommer 1963 nur 9 Paare aufzufinden.

Zusammenfassung

Die vom Januar bis März 1962 gesammelten Gewölle vom Waldkauz enthielten 492 Wirbeltiere, nämlich 263 Säuger und 229 Vögel; im gleichen Zeitraum des Jahres 1963 wurden 429 Wirbeltiere ermittelt (255 Kleinsäuger und 174 Vögel). In beiden Jahren stand der Grünfink weitaus an der Spitze der Vogelbeute (1962: 33%; 1963: 50%). Von Januar bis März 1962 war der Anteil der Kohl- und Blaumeisen sowie der Goldhähnchen und Erlenzeisige beträchtlich. In denselben drei Monaten des Jahres 1963 fehlten die Goldhähnchen fast vollständig, der Anteil der Meisen und Erlenzeisige war sehr gering. — Die Grünspechte scheinen im Winter 1963 sehr gelitten zu haben. Bei den Schwarzspechten (1962: 12 Paare) fehlte 1963 ein Viertel der Brutpaare.

Beobachtungen an einem Schlafplatz von Lachmöwen (*Larus ridibundus*)

Von Lothar Helbig und Joachim Neumann

1. Einführung und Methode

Alljährlich fallen die Ullersdorfer Teiche (51° 15' N, 14° 50' E), Oberlausitz, im Frühjahr als Lachmöwenschlafplatz auf. Es ist ein eindrucksvolles Bild, wenn sich in den Abendstunden tausend und mehr Möwen an den Teichen versammeln und bis in die Dämmerung hinein ihren Lärm vollführen. Es schien uns eine reizvolle Aufgabe, die Vorgänge an diesem Schlafplatz etwas näher zu erfassen, wozu uns auch einige ähnliche Arbeiten anregten.

Der Großteich, der immer als Sammelplatz diente und als Schlafplatz bevorzugt wurde, ist 22 ha groß. Hier befand sich vor und kurz nach dem zweiten Weltkrieg auch eine Brutkolonie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [22_1964](#)

Autor(en)/Author(s): Wendland Viktor

Artikel/Article: [Der strenge Winter 1962/63 bei Berlin nach der Beuteliste des Waldkauzes \(Strix aluco\) 158-161](#)